

## Interview mit André Duboi: die Arbeitsatmosphäre in Val Duchesse (Brüssel, 8. Dezember 2006)

**Quelle:** Interview d'André Dubois / ANDRÉ DUBOIS, Étienne Deschamps.- Bruxelles: CVCE [Prod.], 08.12.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (04:55, Couleur, Son original).

**Urheberrecht:** (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

**URL:**

[http://www.cvce.eu/obj/interview\\_mit\\_andre\\_duboi\\_die\\_arbeitsatmosphare\\_in\\_val\\_duchesse\\_brussel\\_8\\_dezember\\_2006-de-9136f682-6009-4f12-871e-664e4ba8f7e4.html](http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_andre_duboi_die_arbeitsatmosphare_in_val_duchesse_brussel_8_dezember_2006-de-9136f682-6009-4f12-871e-664e4ba8f7e4.html)



**Publication date:** 05/07/2016

## Interview mit André Dubois: die Arbeitsatmosphäre in Val Duchesse (Brüssel, 8. Dezember 2006)

[Étienne Deschamps] Wie war dieses Mal, zwei Jahre später, die Stimmung in Val Duchesse unter den Menschen einerseits, die einander kannten, gewohnt waren, miteinander zu arbeiten, und andererseits denen, für die das europäische Unternehmen eher Neuland war, da gab es sicherlich eine gewisse Nähe, in Val Duchesse selbst, durch die Tatsache, vom Brüsseler Zentrum abgeschieden zu sein. Wie war die Stimmung also ... Darüber hinaus sind Sie Belgier und hatten daher vielleicht eine etwas andere Sichtweise als die italienischen, deutschen oder niederländischen Delegierten. Welche Erinnerungen haben Sie an diese Stimmung behalten, die während dieser Monate während oder am Rande der Diskussionen oder Sitzungen herrschte?

[André Dubois] Die Stimmung bei diesen Verhandlungen wurde von zwei entscheidenden Elementen beeinflusst: Das erste war die außergewöhnliche Einigkeit des politischen Willens, der alle Mitgliedstaaten um ein für diese Zeit sehr ehrgeiziges Vorhaben versammelte. Nach dem Scheitern der EVG war das Vorantreiben des Vorhabens einer Zoll- und Wirtschaftsunion ein Sprung ins Unbekannte und etwas Erstmaliges. Jeder war sich dieser außergewöhnlichen Chance also bewusst, nach dem Scheitern der EVG dieses Vorhaben auf so breiten Grundlagen, was anfangs nicht so geplant war, wieder vorantreiben zu können. Herr Monnet beispielsweise wollte die europäische Integration eher auf einzelnen Sektoren vorantreiben. Historisch gesehen, glaube ich, haben wir die Idee dem niederländischen Außenminister, Herrn Stikker, ...

[Étienne Deschamps] Stikker, und dann Beyen ...

[André Dubois] Beyen, genau, Sie kennen sich damit besser aus als ich. Das zweite entscheidende Element dieser Stimmung war natürlich Spaaks ungläubliche Persönlichkeit. Das kann ich ohne Weiteres sagen, weil er ein großer Landsmann ist, aber seine Rolle wird jetzt auch allgemein anerkannt. Also, wie ich gesagt habe, hat er sich persönlich in diesen Verhandlungen beträchtlich engagiert. Er hat sie tagtäglich verfolgt. Und wie es bereits für die EGKS der Fall gewesen war, waren auch diese hochrangigen Verantwortlichen, die an den Verhandlungen beteiligt waren, vor allem die Delegationsleiter und die Vorsitzenden der großen Gruppen, alles Menschen, die den Krieg erlebt hatten und sich, wie ich soeben gesagt habe, der Bedeutung bewusst waren, dieses Unternehmen der „Relance“ nach dem Scheitern der EVG zum Erfolg zu führen. Und es ist wahrscheinlich – und ich bin mir fast sicher –, dass eine solche „Relance“ zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr hätte stattfinden können. Und ich möchte an dieser Stelle noch einen Punkt betonen: Die Zeitspanne zwischen Messina und dem Inkrafttreten des Vertrags im Jahre 1958, während der es diese einmaligen einheitlichen politischen Willen gab, war sehr kurz, und dann kam General de Gaulle an die Macht. Aus diesem Grund wäre dieses Unternehmen zu einem späteren Zeitpunkt nicht möglich gewesen. Obschon daran erinnert werden muss, dass General de Gaulle die nötigen wirtschaftlichen Maßnahmen für den Beitritt Frankreichs zur Zollunion traf.

Es gab wirklich eine Atmosphäre eines ungläublichen Einverständnisses zwischen allen Verantwortlichen, und schnell festigten sich Wertschätzung, Freundschaft und Vertrautheit. Wahrscheinlich hat der Rahmen von Val Duchesse teilweise dazu beigetragen, aber nicht, weil es ein Schloss von großer architektonischer Schönheit war, es war nämlich, übrigens schon vor unserer Ankunft, in einem äußerst baufälligen Zustand. Ganz schnell eine kurze Anekdote in diesem Zusammenhang: Einmal mussten wir den Eingang räumen, weil es regnete; es gab massenweise Schlamm, wir mussten die belgischen Pioniere rufen, und sie haben mit ihren Baggern den Friedhof der Schwestern, die vorher diesen Ort bewohnt hatten, ans Tageslicht gebracht.

Aber im Park fanden wahrscheinlich viele einzelne Kolloquien und vertrauliche Gespräche statt und für die, die ihre Gedanken sammeln wollten, gab es die kleine St. Anna Kapelle. So ungefähr war die Stimmung, die da herrschte, mit einigen Spannungen natürlich, es gab schwierige Probleme, aber wir hatten nie das Gefühl, dass es uns nicht gelingen würde, und Spaak achtete immer darauf, das politische Ziel über die technischen Probleme zu stellen. Wenn er mit einem Sachverständigen wieder an einem technischen Problem hängen blieb – was häufig vorkam –, warteten wir auf seine Wutanfälle, die oft, aber nicht immer vorgetäuscht waren, und die Sachverständigen wussten im Übrigen nur zu gut, dass einer die politischen Fäden in der

Hand hielt und er über ihre Köpfe hinweg Kontakt mit den Regierungen aufnahm, um Sachverhalte zu klären.